



## Musik und Diakonat als Dienst an der Freude

Predigt beim Abendgottesdienst mit Diakonweihe von Gerhard Jessl

5. September 2021, Mariendom Linz

### Musik als Weg zu den Menschen

Gerhard Jessl Beruf, so lesen wir im heutigen Feiertext, Musiklehrer und Pastoralassistent. Biografische Stationen sind z. B. das damalige Brucknerkonservatorium und das Brucknerorchester, die Musikhochschule Wien und das Landesmusikschulwerk Oberösterreich. Und in Los Angeles war Gerhard Jessl Kantor, Lektor, Gebetsleiter, Musiker. Die erste Liebe galt und gilt durchaus der Musik. Die Musik war dabei nicht ein Hindernis auf dem Weg des Glaubens, sondern eine Hinführung zum Diakonat. Die frühen Kirchenväter, wie z. B. Clemens von Alexandria, haben Orpheus als Vorabbild Christi angesehen. Orpheus vermochte, so erzählt der altgriechische Mythos, mit der Macht seines Gesangs Tiere, Pflanzen und sogar Steine zu rühren. Der Kirchenvater Clemens von Alexandria sieht hier die entscheidende Analogie zu Christus, der Tote zum Leben erweckt und aus Steinen Menschen macht „sobald sie nur Hörer des Gesangs geworden waren“. Das Evangelium beschreibt einen analogen Vorgang auf höherer Ebene. Jesus ruft durch sein Wort, das Er selbst ist, den irdischen Menschen aus dem Tod zum Leben.

Gerhard Jessl ist Musiker und Diakon: „Zu Zeiten sind wir Dachbewohner und pfeifen von allen Dächern. In anderen Zeiten leben wir in Kellern und singen, um uns Mut zu machen und die Furcht im Dunkel zu überwinden. Wir brauchen Musik. Das Gespenst ist die lautlose Welt.“ (Ingeborg Bachmann) Musik kann die Schönheit und Größe des Schöpfers verkünden. Und das Diakonat ist ein ‚Dienst an der Freude‘. „Das sind wie zwei Flöten mit verschiedenem Ton, aber der eine Geist bläst in beide, einer erfüllt sie beide, und sie ergeben keinen Missklang zusammen.“<sup>1</sup> Die zwei Flöten: die Flöte des Leidens und des Todes, sowie die Flöte der Hoffnung und Sehnsucht nach Auferstehung und Vollendung. Würde nur die Melodie der himmlischen Vollendung gespielt, so würden die realen Leiden ignoriert und unverwandelt bleiben. Zwei Flöten spielen zusammen: die Flöte der Armut, der Klage, der Traurigkeit, und die Flöte der Lebensfreude, der Hoffnung, der Zuversicht und des Vertrauens. Unerträglich würde es klingen, wenn die Flöte des Lebens mit dem Lärm der Abstumpfung, der Oberflächlichkeit, des Zynismus und der Resignation zusammenspielen müssten. Verrat und bloßer Schein wäre es, wenn wir aus der Zeit fliehen. Musik in der und Musik für die Kirche ist immer eine ganz besondere An-Rede an den Menschen. Gott hat sich bei deiner Berufung der ignatianischen Pädagogik bedient: In den Exerzitien geht es darum, Gottes Melodie aufzunehmen, geht es um Wissen, Gewissen und Gespür, die aus dem Dialog mit dem Schöpfer entspringen. Und Wissen, Gewissen und Gespür führen in die Verantwortung, in die Compassion. Gerhard Jessl hat Erfahrungen in der Flüchtlingsarbeit mit minderjährigen Flüchtlingen, mit Straftatlassenen und mit schweren Kalibern in der JVA Garsten gemacht. Und er hat sich auf die Krankenhaus-seelsorge eingelassen.

---

<sup>1</sup> „Illae sunt duae tibiae quasi diverse sonantes; sed unus Spiritus ambas inflat. Uno Spiritu implentur ambae tibiae, non dissonantur.“ (Augustinus: In Epistolam Joannis tractatus 9,9, in: Opera omnia (ed. Parisina altera, emendata et aucta), Paris 1836, Tomus III/2, 2577).

Musik kann als Berufungsvorgang verstanden werden, denn Musik ist auch eine heilende und therapeutische Kraft, eine schöpferische Macht zusammen mit dem Wort. Musik kann die Schönheit Gottes erschließen und eine Verheißung von Verwandlung sein.

### **Nachfolge als Weg der Freude**

Der Weg von Gerhard Jessl hat über die Salesianer Don Boscos geführt. Von Don Bosco her dürfen wir die Nachfolge Jesu als einen Weg in die Freude, als einen Dienst an der Freude und am Leben verstehen. Es wäre Ideologie und Kälte, wenn man Liebe nur als kategorischen Imperativ versteht. Oder die eigene Lebendigkeit an Strukturen delegiert. Das würde zwanghaft sein, unterdrückend, das der Liebesfähigkeit entgegenwirkt.“<sup>2</sup> Spiritualität muss gegen Moralisierung die Liebe und Gnade Gottes als Vergebung und Versöhnung, als Ermächtigung der Freiheit und Liebe des Menschen zur Geltung bringen. Nachfolge Jesu ist kein Moralismus zur Potenz; sie wurzelt in der Freundschaft mit Jesus und in der Faszination am Reich Gottes. Nachfolge und Liebe sind ja nicht zuerst finstere Pflichterfüllung oder geplagte Sorge, sondern hingerissenes Lob und Entzückung.

Gnade ist dabei nicht billig. Für Dietrich Bonhoeffer ist die „Nachfolge Christi“ kritisches Kriterium gegenüber einem bloß angepassten bürgerlichen Christentum: „Billige Gnade heißt Gnade als Schleuderware, verschleuderte Vergebung, verschleudertes Sakrament. ... Gnade ohne Preis, ohne Kosten. ... Billige Gnade ist die Gnade, die wir mit uns selber haben. Billige Gnade ist Predigt der Vergebung ohne Buße ... Billige Gnade ist Gnade ohne Nachfolge, Gnade ohne Kreuz, Gnade ohne den lebendigen, Mensch gewordenen Jesus Christus. ... Teure Gnade ist das Evangelium, das immer wieder gesucht, die Gabe, um die gebeten, die Tür, an die angeklopft werden muss. Teuer ist sie, weil sie in die Nachfolge ruft, Gnade ist sie, weil sie in die Nachfolge Jesu Christi ruft; teuer ist sie, weil sie dem Menschen das Leben kostet, Gnade ist sie, weil sie ihm so das Leben erst schenkt.“<sup>3</sup>

### **Assistenz als Da-Sein für und Dabei-Sein mit jungen Menschen**

Gerhard Jessl hat die Lehrlingsausbilderprüfung beim WIFI gemacht. Er war in der Firmvorbereitung tätig, als Jugendleiter und als Orientierungstagleiter. Die Pädagogik Don Boscos ist gekennzeichnet durch Assistenz als Da-Sein für und Dabei-Sein mit jungen Menschen. Die Pädagogik der Vorsorge erfordert einen Umgangsstil mit Jugendlichen, der grundsätzlich partnerschaftlich und partizipativ ist. Er ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen und dem ehrlichen Interesse für den jungen Menschen. Dieser Stil äußert sich im konkreten Da-Sein für und Dabei-Sein mit den jungen Menschen. Don Bosco prägte dafür den Ausdruck „Assistenz“. Die salesianische Pädagogik rechnet mit den Kräften des Herzens, des Verstandes und der Sehnsucht nach Gott, die jeder Mensch in sich trägt. Mit den drei Säulen Liebenswürdigekeit, Vernunft und Religion meint Don Boscos: Liebenswürdigekeit im Umgang miteinander in der personalen Beziehung zwischen dem Jugendlichen und dem Erzieher; Vernunft, die auf Erklärung und Einsicht aufbaut, anstatt die Übertretung von Gesetzen zu bestrafen; Vertrauen auf den liebenden Gott, der den Glauben an den guten Kern in jedem Menschen zur Grundlage des Umgangs miteinander macht. In diesem Klima erfährt der junge Mensch Geborgenheit und

---

<sup>2</sup> Theodor W. Adorno, Stichworte, Frankfurt a. M. 1969, 99.

<sup>3</sup> Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge (WW hg. von E. Bethge, Bd. 4, hg. von M. Kuske und I. Tödt), Gütersloh <sup>2</sup>1994, 29-31.

Annahme und kann am vorgelebten Modell der Gemeinschaft der Erzieher Werte erleben und einüben, die für seine affektive und geistige Entwicklung notwendig sind.

## **Pilger und Vagabund**

Wenn man so die Stationen von Gerhard Jessl anschaut, so ist er schon viel herumgekommen. „Das Religiöse in den modernen Gesellschaften ist in Bewegung. Es ist diese Bewegung, die es zu erkennen gilt“, konstatiert die französische Religionssoziologin Danièle Hervieu-Léger in ihrer Studie „Pilger und Konvertiten“.<sup>4</sup> Glaube und Kirche werden heute „viatorisch“ gefunden. Das Pilgern ist nicht zufällig ein Massenphänomen unserer Tage. Gerade Diakone sind Pilger und Kundschafter zwischen den Lebenswelten, zwischen Jungen und Alten, zwischen Kulturen, die sich in unserem Land oft auf kleinsten Raum zusammenfinden, zwischen Einheimischen und Zugereisten. – Menschen gehen nicht aus bloßer Neugier, Abenteuerlust von zu Hause weg. Fremde, AsylwerberInnen, Flüchtlinge, MigrantInnen sind nicht selten Entwurzelte, Rechtlose, materiell Arme, von den Narben des Krieges Gezeichnete, sie flüchten, weil sie um ihr Leben fürchten müssen und vom Tod bedroht sind. Gott „liebt die Fremden und gibt ihnen Nahrung und Kleidung – auch ihr sollt die Fremden lieben, denn ihr seid Fremde in Ägypten gewesen.“ (Dtn 10,18f). Gastrecht, Asylrecht und Gastfreundschaft sind für die biblische Tradition insgesamt von entscheidender Bedeutung. Ein Diakon: Vagabund zwischen den Lebenswelten, Pilger und Kundschafter an Andersorten, Fremddorten der Kirche. Unterwegssein und Gastfreundschaft sind zwei entscheidende Brennpunkte des Wirkens der Diakone.

+ Manfred Scheuer  
Bischof von Linz

---

<sup>4</sup> Daniele Hervieu-Léger, Pilger und Konvertiten. Religion in Bewegung (Religion in der Gesellschaft 17), Würzburg 2004, 58.